

Tötungsdelikt in Viernheim

Haftbefehl gegen Ehemann erlassen

BERGSTRASSE. Wie berichtet, wurde am Mittwoch in Viernheim eine 31 Jahre alte Frau tot in ihrer Wohnung gefunden. Nach bisherigem Ermittlungsstand der Kriminalpolizei kam es zwischen dem Ehepaar zu Streitigkeiten, die eskalierten. Es kam zu einer körperlichen Auseinandersetzung. Der 40 Jahre alte Ehemann informierte kurz vor 14 Uhr die Rettungskräfte. Ein Notarzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Das vorläufige Ergebnis der Obduktion ergab, dass die Frau an multiplen Verletzungen verstorben ist. Der Mann wurde unter dringendem Tatverdacht festgenommen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft Darmstadt wurde er gestern einem Haftrichter vorgeführt. Der Mann verweigerte jegliche Aussage. Der Richter erließ gegen ihn einen Untersuchungsbefehl. *ots*

Für Anliegen aller Art

MdB Meister bietet Sprechstunde an

BERGSTRASSE. Seine nächste Bürgersprechstunde für Anliegen aller Art bietet Dr. Michael Meister, Bergsträßer Bundestagsabgeordneter und stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, am Donnerstag (5. November) in der Zeit von 17 bis 18 Uhr in seinem Wahlkreisbüro in Bensheim (Gartenstraße 19) an. Während der Sprechstunde kann unter 06251/680274 auch eine fernmündliche Kontaktaufnahme erfolgen. *zg*



Wenn das Hoffen auf Glück im Spiel zur Sucht wird

BERGSTRASSE. Die Hoffnung nach dem großen Gewinn und der Nervenkitzel kann ganz harmlos sein, Millionen Menschen träumen schließlich allwöchentlich vom Knacken des Jackpots und spielen Lotto. Gefährlich wird es, wenn das Spielen an Geldautomaten, in Spielhallen oder in Kneipen kein harmloser Zeitvertreib mehr ist, sondern zur Sucht wird.

Die Zahl der Betroffenen wird bundesweit auf 100 000 bis 290 000 geschätzt, in Hessen sind somit zwischen 8000 und 24000 Menschen be-

troffen. Professionelle Hilfe bieten da die hessischen Fachberatungsstellen für Glücksspielsucht, wie es auch in Bensheim bei der Arbeiterwohlfahrt eine gibt.

Um das Angebot noch bekannter zu machen, fand jetzt zum zweiten Mal ein landesweiter Aktionstag statt (wir berichteten bereits im Vorfeld). Am Lammertsbrunnen in der Bensheimer Fußgängerzone wurde eine große Platte – eine sogenannte „Bodenzeitung“ – ausgelegt, die neben Informationen zur Beratungsstelle auch

eine prägnante Frage zum Thema Glücksspielsucht enthält: „Wir wollen damit zum Gespräch anregen. Passanten sollen sich austauschen und das Thema auch mit nach Hause nehmen“, sagte Markus Bruska von der Drogenberatung „Prisma“.

Kontakt: Markus Bruska, Telefon: 06251 / 64565 oder 0151/15691489, Fax: 06251 / 67492, E-Mail: markus.bruska@drogenberatung-prisma.de

Schulverwaltung: Bergsträßer Grüne kritisieren Konzept von Landrat Matthias Wilkes und schlagen die Einrichtung regionaler Bildungsbüros vor

Grüne befürchten „PR-Schnellschuss“

BERGSTRASSE. Mit dem Ziel, die Schulen im Kreis selbstständiger zu machen, sind die Bergsträßer Grünen grundsätzlich einverstanden. „Das ist ein zutiefst grüner Gedanke, den wir schon lange vertreten“, sagte der schulpolitische Sprecher der grünen Landtagsfraktion, Mathias Wagner, am Mittwochabend in Bensheim. Doch das Konzept „Schulverwaltung aus einem Guss“, das Landrat Matthias Wilkes (CDU) vor drei Wochen vorgestellt hat (wir berichteten), stieß auf Kritik: Es sei in vielen Punkten nicht zu Ende gedacht.

„Organisatorisch befindet sich das Schulsystem noch im 19. Jahrhundert, und wir sind mit Wilkes durchaus einer Meinung, dass man hier endlich vorankommen muss. Doch die selbstständige Schule steht in seinem Papier gar nicht im Mittelpunkt, sondern vielmehr die Auflö-

sung des Staatlichen Schulamts zugunsten ausgeweiteter Kompetenzen des Kreises“, sagte Jochen Ruoff. Dass das Konzept gerade jetzt veröffentlicht wurde, findet der Fraktionsvorsitzende verdächtig: Da die Stelle des Schulamtsleiters gerade vakant sei, versuche Wilkes wohl, diese „Chance“ zu nutzen und hier „einzuspringen“. Dies sei der eigentliche Impuls für das Papier gewesen.

Aufgaben nicht definiert
„Nach Wilkes' Vorstellung wird die neue selbstständige Schule künftig wiederum geschwächt, indem der Landrat reinredet. Ohne funktionale Analyse gibt er sich neue Aufgaben“, kritisierte Wagner. Wilkes greife populistisch einige Stichworte auf, sage in seinem Papier aber nicht, was selbstständige Schule eigentlich bedeute. Konkrete Aufgaben – etwa im administrativen Bereich – seien

nicht ausreichend beschrieben und ausdifferenziert. „Doch wir können ein Papier nicht unterschreiben, wenn nicht klar ist, was letztendlich drinsteht, welches die Kompetenzen der Schulen sind und wer das Ganze überhaupt bezahlt“, so Ruoff.

Ein auf fünf Jahre angelegtes Modellprojekt im Kreis Bergstraße hält Landesgrüner Wagner für „operativ und organisatorisch extrem schwierig“. „Etikettenschwundel“, meint Ruoff sogar: „Man nimmt nicht all diese strukturellen Veränderungen vor, um sie nach fünf Jahren wieder rückgängig zu machen. Ein klares Signal dafür, dass es hier nicht um ein befristetes Modellprojekt geht.“

Viel besser, meinen die Grünen, wären an dieser Stelle sogenannte regionale Bildungsbüros mit eigenem Budget, in denen die vorhandenen Akteure aus Kreisverwaltung und Staatlichem Schulamt zusam-

menarbeiten. „Dieses Modell kann organisch wachsen. Es bietet Dienstleistung aus einer Hand, und man ist nicht jahrelang mit der Schaffung neuer Strukturen beschäftigt. Das wäre wirklich aus einem Guss“, so Wagner. Regionale Bildungsbüros würden sich etwa bei der Organisation der Ganztagschule, bei der Schulsozialarbeit und dem schulp-psychologischen Dienst anbieten.

Formale Fehler?
Auch formal, so die Grünen weiter, sei nicht klar, wie man Wilkes' „etwas merkwürdiges Papier“ einzuordnen habe. Aus dem Schreiben ohne Briefkopf sei nicht ersichtlich, ob Wilkes hier als Privatperson, als Landrat oder als Parteipolitiker spreche und an wen sich die Bewerbung als Modelllandkreis richte. Darüber hinaus habe sich bislang weder der Schulausschuss mit dem Thema be-

schäftigt, noch stehe es auf der Tagesordnung der Kreistagssitzung am Montag.

„Hier wird ein gutes Thema verbrannt. Dabei ist die Sache, um die es geht, zu schade für einen PR-Schnellschuss. Ich habe die Befürchtung, dass es genau das werden wird“, sagte Ruoff. Franz Apfel sieht den schulpolitischen Vorstoß des Landrats als „einen Baustein in seinem Konzept im Vorfeld der Kommunalwahlen 2011“. Für eine „Schulverwaltung aus einem Guss“ könne man eigentlich auch die Erfahrungen anderer Landkreise nutzen – „dann müsste man aber Größere zeigen und wäre kein Modelllandkreis“, warf Wagner dem Landrat vor.

Jetzt wollen die Kreisgrünen das Thema Schulverwaltung so schnell wie möglich auf die Agenda der Kreisgremien bringen. *rk*

Kreispolitik: Peter Schellhaas, Landrat von Darmstadt-Dieburg, stattete seinem Bergsträßer Kollegen Wilkes Antrittsbesuch ab

„Wir müssen weg vom Kirchturmdenken“

BERGSTRASSE. Eine engere Zusammenarbeit bei regionalen Themen vereinbarten Darmstadt-Dieburgs Landrat Klaus Peter Schellhaas und sein Bergsträßer Kollege Matthias Wilkes. Schellhaas stattete Landrat Wilkes einen Antrittsbesuch ab. Bei dieser Gelegenheit verständigten sich die beiden Landräte darauf, regionale Schwerpunkte zielgerichtet aufzugreifen. „Wir müssen weg vom Kirchturmdenken“, waren sich Schellhaas und Wilkes einig, heißt es in einer Pressemitteilung aus der Heppheimer Kreisverwaltung.

Es könne nicht sein, dass Doppelstrukturen in den Regionen Rhein-Main und Rhein-Neckar bestünden. „Dies führt nur zu einer Konkurrenzsituation und kostet die Bürger un-

nötig viel Geld“, betonten Klaus Peter Schellhaas und Matthias Wilkes. Beispielsweise könne nach Ansicht der Landräte die gut funktionierende FrankfurtRheinMain GmbH durchaus auch die Rhein-Neckar-Region vermarkten.

Dies spare erhebliche Kosten für den Steuerzahler, da man auf eine eigene Gesellschaft verzichten könne. Eine ideale Klammer für internationales Standortmarketing bildeten dabei die Städte Heidelberg und Frankfurt

Als eines der wichtigsten Themen sehen Landrat Schellhaas und Landrat Wilkes die ICE-Neubaustrecke Frankfurt-Mannheim an. Sie sind sich einig, dass nur eine Streckenführung über den Darmstädter

Hauptbahnhof in Frage kommt. Beide Landräte betonen die Bedeutung der direkten Anbindung sowohl der Odenwaldbahn als auch der Main-Neckar-Bahn an den ICE-Knoten in Darmstadt.

Anknüpfungspunkte sehen Schellhaas und Wilkes auch beim Tourismus, wo es gelte, Synergieeffekte zu entwickeln. Das verbindende Element sei der UNESCO-Geopark Bergstraße-Odenwald. Mit ihm erhalten die komplizierten Strukturen der Tourismusbranche ein einheitliches Gesicht, vor allem auch bezüglich der Außenwirkung auf internationaler Ebene.

Gemeinsamkeiten könnten auch auf medialem Gebiet entstehen. Der Landkreis Bergstraße hat eine erfolg-

reiche Kooperation mit der indischen Filmindustrie, der Landkreis Darmstadt-Dieburg beheimatet den Medien-Campus Dieburg der Hochschule Darmstadt, der auch als „Klein-Babelsberg“ bezeichnet wird. „Da könnte durchaus ein Know-How-Austausch stattfinden“, meinen Klaus Peter Schellhaas und Matthias Wilkes.

Vertieft werden soll auch die bisher gute Zusammenarbeit im Bereich des Gesundheitswesens. „Ziel muss es sein, in Südhessen medizinische Leuchttürme entstehen zu lassen“, sagte Landrat Schellhaas. So sei es denkbar, Spezialisten und Fachärzte der jeweiligen Krankenhäuser für beide Landkreise arbeiten zu lassen und sich gegenseitig



Darmstadt-Dieburgs Landrat Klaus Peter Schellhaas (l.) stattete seinem Bergsträßer Kollegen Matthias Wilkes jetzt einen Antrittsbesuch ab. *BILD.OH*

Patienten in den Fachdisziplinen zu kommen zu lassen.

Insgesamt freuen sich beide Landräte auf die zukünftige Zusammenarbeit. „Wir werden zum Wohl der Menschen unserer Landkreise tätig werden“, versprachen Klaus Peter Schellhaas und Matthias Wilkes. *zg*

LESERFORUM

Schulpolitik

„Das Modellprojekt hat uns gerade noch gefehlt“

Kennen Sie das? Sie drehen immer wieder am Zündschlüssel, aber das Auto springt nicht an. Die Batterie ist platt. Da kommt ein wohlgesinnter Zeitgenosse, reißt Ihnen die Schlüssel aus der Hand und sagt: „Lass mich mal.“

Solche wohlgesinnten Helfer ertragen die Schulen und ihre Beschäftigten schon seit Jahren. Omnipotente politische Entscheidungsträger, die uns genau erklären, wie es geht: wie man methodenvielfältig und kompetenzorientiert unterrichtet. Wie man die Schule selbstständig verwaltet. Fast jeden Monat wird eine neue Sau durch das Schul-Dorf getrieben, ein neues Modell, ein weiteres Pilotprojekt. Immer top down, immer von oben nach unten. Nie fragt jemand, wer das wann alles machen soll.

„Schulretter“

Würde einer dieser Schulretter sich mal die Mühe machen, die Fachleute vor Ort zu fragen, würde er schnell merken, dass es an Ideen nicht mangelt – wohl aber an Zeit, um diese umzusetzen: Zeit in Form von kleinen Klassen, Zeit in Form von weniger gleichschrittigem Unterricht im Klassenverband und mehr individueller Förderung, Zeit in Form von mehr Lehrern, Sozialarbeitern und Psychologen an Schulen, Zeit in Form von Entlastung für Schulentwicklung. Und sagen wir es deutlich, das kostet Geld, viel Geld. Wenn wir es jetzt nicht bezahlen, zahlen wir es später für Gefängnisse, für Sozialarbeit, für den Mangel an Fachkräften...

Die Bergsträßer Variante des wohlgesinnten, omnipotenten Schulretters heißt Matthias Wilkes und ist Landrat. Ein Mann vom Format eines Herrn Wilkes braucht natürlich mit dem einfachen Lehrer gar nicht erst zu reden. Aber auch mit dem Schulamt, das er ja in seinen Beritt eingemeinden will, spricht er nicht darüber – seltsam. Selbst das Kultusministerium wird ohne Vorwarnung mit seinem „Modellversuch“ konfrontiert.

Braucht's einen anderen Chef?

Sein rettender Gedanke: Wir brauchen einen anderen Chef – ihn, den Landrat. Was wir nicht wussten: Wir leiden am schrecklichen Nebeneinander unterschiedlicher Zuständigkeiten in der Schulverwaltung. Wir sehnen uns nach einem einheitlichen Ansprechpartner.

Wilkes behauptet, erst dann könnten die Ressourcen von den Schulen richtig eingesetzt werden – einen haltbaren Grund nennt er nicht. Er sagt, die Schulen würden erst dann eine höhere Autonomie beim Lehrpersonal und dem Schulprofil erhalten – warum das so sein soll, verschweigt er. Er erklärt dem erstaunten Leser, die Schul-Klassen seien auf die Initiative des Kreises entstanden – was nicht stimmt. Und das Beste: Es kostet nicht mehr – im Gegenteil, er wird noch 500 000 Euro einsparen.

Das Modellprojekt hat uns gerade noch gefehlt.

Norbert Faber
Vors. des Gesamtpersonalrats der Lehrerinnen und Lehrer beim Staatlichen Schulamt

KURZ NOTIERT

Elternkreis macht Pause

BERGSTRASSE/HEPPENHEIM. Die nächsten Treffen des Elternkreises drogengefährdeter sowie drogenabhängiger Jugendlicher und Erwachsener in Heppenheim können frühestens ab Ende November wieder stattfinden. Darauf weist der Elternkreis jetzt in einer Mitteilung hin. *zg*

Informationen:
Telefon 06209 / 5263